

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
39 (1925)**

240 (13.10.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-514462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-514462)







**Industrielle Umschau.**

Küstringen, 13. Oktober.

Der Bericht des Arbeiter-Sekretariats. Das Arbeiter-Sekretariat von Küstringen-Wilhelmshaven wurde im 3. Vierteljahr 1925 von 1130 Personen in Anspruch genommen. 45 Besuche waren wiederholt. Die verhandelten Angelegenheiten waren 1172. Schriftsätze wurden 407 (einschließlich 5 schriftlicher Auskünfte) neben dem üblichen Schriftverkehr angefertigt. Die erteilten Auskünfte verteilten sich auf folgende Gebiete: Arbeiter-versicherung 119, Arbeits- und Dienstvertrag 149, Bürgerliches Recht 462, Strafrecht 72, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 353, Sonstiges 17. Das Sekretariat wurde aufgesucht von 847 Arbeitern, 224 Arbeiterinnen, 32 männlichen Personen anderer Klassen, 27 weiblichen Personen anderer Klassen. Nur gewerkschaftlich organisiert waren 445, nur politisch organisiert 52, beides 104 Personen. Aus Küstringen waren 552, aus Wilhelmshaven 124, aus sonstigen Orten Ostpreußens 59, aus sonstigen Orten Preußens 22, aus dem übrigen Deutschen Reich 5, siebenmal intercontinentale der Sekretär persönlich; neue Affen wurden 34 angelegt. — Das Arbeiter-Sekretariat ist täglich vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, mit Ausnahme von Mittwoch nachmittags und Sonntags, geöffnet. Schriftliche Anfragen ist Rückporto beizufügen.

pr. Ein langer Gendarmereibericht. Gestern abend zwischen 6,30 und 7,30 Uhr ist ein gelbgraues Gefährlicher Hund a n a g e n, der nur dem Hund "Blumen" ähnlich, abhandelt gefangen worden. Es wird vermutet, daß er entweder von Rindern verschleppt oder gefangen worden ist. Die Räder sind neu beschlagen; ein Rad hat neue Felgen. Die Achse des einen Vorderbades ist von Teufelholz. Der Verlust trifft den unbemittelten Eigentümer empfindlich. — Vorgestern abend gegen 8 Uhr wurde auf dem Bahnhof Marienfeld ein Wertortarbeiter aus Schaar sein Fahrrad "Marke 'Vektor'" gestohlen, das er für einen hübschen Bild im Tunnel hatte stehen lassen. Der Dieb hat das Rad zu seiner täglichen Fahrt von Schaar zur Werk dringend benötigt, so ist für ihn bei den heutigen unangünstigen Wirtschaftsverhältnissen der Verlust ebenfalls ein harter Schlag. Der Dieb ist mit dem Rade in der Richtung nach der Ortschaft Marienfeld gefahren. Es ist möglich, daß er dann den Kanalweg benutzt hat. Die Landbesitzer des Rades sind erhalten, hinter Marke "Continental". Die Räder ist mit der Firma "August Jacobs" versehen. — Festgenommen und überführt wurde der Dieb, der in letzter Zeit in der Umgebung zahlreicher Diebstähle ausgeführt hat. Es ist ein Arbeiter, der in Knechtroden wohnt. Er nahm die Gelegenheit zum Stehlen wahr, wenn die Landbewohner auf der Weide beim Weiden waren. Viele Schilde und Gebrauchsgüter wurden bei ihm vorgefunden, aber auch zahlreiche Wollstücke mit verschiedenen Monogrammen. Auch ein wunderbar gearbeitetes Tischdecke mit Hofblum ist dabei, geschnitten A. R. Eigentümer abhandelt gefommener Gegenstände wollen sich bei der Gendarmerei melden, die auch sachdienliche Angaben in allen übrigen Fällen erbittet. — Dem Hund a m i wurde der Verlust eines Vorteammonies gemeldet, das eine Frau in der Wilhelmshavener Straße von der Kreisstraße bis zur Hauptstraße des Kanalarbeiters verloren hat. An dem Vorteammonie befinden sich ein Zwanjigmarkstück und verschiedenes Kleingeld. Der eheliche Rinder wird gebeten, das Vorteammonie beim Fundamt, Amtsgerichtsgebäude Peterstraße, abzugeben.

Aus der Feuerbestattungsbewegung. Langsam aber sicher geht das Krematorium auf dem Friedhof an der Friedenstraße seiner Vollendung entgegen. Da wir uns aber vorläufig immer noch in Bremen als dem nächsten Krematoriumsort verordnen lassen müssen, sei hier einiges von dort berichtet. Im Bremer Krematorium waren trotz der erfreulich geringen Sterblichkeit im verflochtenen September 71 Einäscherungen gegen 61 im September 1924. Wohl noch mehr hat die Feuerbestattung in Berlin an "oben gewonnen. 1920 wurden dort 6 Prozent der Beerderten eingäschert. 1923 schon 25 Prozent und in diesem Jahre bis jetzt 34 Prozent. Man nimmt an, daß in zehn Jahren das Verhältnis umgekehrt sein wird, doch dann 66 Prozent eingäschert und 34 Prozent erdbestattet werden. Die Berliner Stadtverwaltung nimmt bereits auf diese Entwicklung Rücksicht; im Groß-Berlin wird zu den bestehenden die Erbauung von fünf neuen Krematorien geplant. Das Krematorium in der Gerichtstraße ist heute die größte Anlage auf der ganzen Erde.

**Der Herr Generaldirektor.**

Roman von Ernst Klein.

27) (Nachdruck verboten.)  
Er trat von Hannah, die sich nicht neben ihm hielt, fort an Fenster, blühte ihr den Rücken lehrend, lange hinaus, um all das Niederzuckeln, was in diesem Moment in ihm emporsprang. —  
"Ich habe mich verkauft," sprach er dann weiter, "und das Leben gehabt, das ich verdient habe. Es spricht sich schwer darüber, es klingt so gewöhnlich, wie aus einem Weltroman, — aber ich kann es nicht anders machen. Meine Frau hat mich von allem Anfang an nicht anders machen wollen. Sie ist eine glückliche Frau, was ich bei einem Mädchen nicht weniger schön — ich — warum soll ich bei einer Generalbeichte nicht alles sagen? — ich habe mich um ihre Liebe bemüht. Gerade, weil sie so stolz, so hochmütig war. Ich wollte sie zwingen, wie ich alles andere zwingen. — Ich habe mich sogar vor ihr geschämt. Ich war in drei, vier Jahren meiner Selbständigkeit so weit, daß man in sämtlichen Bankstellen von mir sprach. Der alte Rathenau kam zu mir, Siemens —! Mit dreißig Jahren war ich wer! Und war dabei glücklich, wenn ich meine Frau in die Oper begleitete, wenn ich ihr die Hand küßte darü. Sie hat sie hin in immer ihres Vaters Tochter Mann geliebt, der sie mit einem schönen Lagen in die Welt gesetzt hat. Und das hat sie mir wegen des 'Schicksals' in die Welt gesetzt. Rati, höchst, gramlos, wie nur eine Frau sprechen kann, die bis aufs Blut verletzen will. Von diesem Tage an war alles aus zwischen uns. Das ist fünfzehn bis sechzehn Jahre her! So ist meine Ehe, Hannah!"  
"Sie erwiderte nichts, ergriß nur seine Hand und drückte sie innig und leise."  
"Man spricht viel von mir, von meiner Frau, von meiner Ehe," fuhr er mit hart werdendem Gesicht fort. "Habe mich nicht darum gekümmert! Aber ich will, daß du das alles weißt und dich alles zu erklären vermögest. Deshalb habe ich dir diese Seite aus meiner Biographie vorgelesen. Ich werde natürlich mit meiner Frau sprechen und sie bitten, mich freizugeben."  
"Und wenn sie es nicht will?"  
"Warum soll sie nicht? Was sie an mir hätte, find rein materielle Interessen — sonst nichts. Unser Eheproblem kann der erste Bekanntschaft lösen."  
"Wann willst du sprechen?"  
"Sobald ich die Gelegenheit bietet. Ich möchte in Frieden mit ihr auseinander — schon ihres Vaters wegen. Es ist gegenwärtig in Ostende und dürfte in zehn Wochen wieder zurückkommen. Dann will ich reden. Schreiben läßt sich so etwas nicht."  
"Zwischen bin ich auch mit Reinhold Worte in Klaren."

**Der neue Spiritisten-Standal. — Der „Geist“ der lebenden Großmutter und des Bruders, der nie existiert hat. — Einführung des Konfessionszwanges für Medien?**

Einer jungen amerikanischen Journalistin, Miss Virginia Swain, ist es gelungen, einen dreifachen Spiritisten-Schwindel aufzudecken. Anfolge ihrer Enthüllungen befinden sich die betrügerischen Medien, die im Mittelpunkt der Affäre stehen, bereits hinter Schloß und Riegel. Der Geistverhandlung gegen sie — es handelt sich um nicht weniger als vierzehn Angehörige dieser verdächtigen Junik —, sieht ganz Amerika mit größter Spannung entgegen.

Die Verhaftung der Bierzehn gestaltete sich überaus dramatisch. Ueber 2000 fanatisierte Anhänger des Spiritismus versuchten, die Verhafteten aus den Händen der Polizei zu befreien, und stürzten sich, als sie sahen, daß dies unmöglich war, auf Miss Swain, die die mit der Vernehmung der Bierzehn betrauten Schwestern begleitet hatte. Die Geistverhandlung gegen sie — es handelt sich um nicht weniger als vierzehn Angehörige dieser verdächtigen Junik —, sieht ganz Amerika mit größter Spannung entgegen.

Doch schon früher war die Aufgabe, die die junge Journalistin sich gestellt hatte, keineswegs ungefährlich. Die Spiritistengruppe, der sie sich angeschlossen hatte, um die von ihr beobachteten Enttarnungen vorzunehmen, bestand zum Teil aus Leuten, die bereits ähnliche Erfahrungen gemacht hatten. Sie besaßen eine große Menge an Waffen, und sie waren bereit, die Schlinge war, sondern offenbar darauf ausging, ihnen Schaden zu tun. Kamentlich die Führer der Gruppe taten alles, um sie irrezuführen und einzuschüchtern, ja, sie schredten nicht einmal daran zurück, gewalttätig in die Hotelzimmer einzudringen, um sich in der Beschl der ihr vermuteten „Spionagematerials" zu sehen. Zum Glück war Miss Swain vorzüglich genug gewesen, keine schriftlichen Aufzeichnungen zu machen, und die Ergebnisse ihrer Ermittlungen lediglich dem Ratibuch ihres Schachmittels anzuvertrauen.

Der Schauplatz dieser Ermittlungen war die Stadt Chesterfield in Indiana, wo alljährlich im Spätsommer sogenannte „Spiritisten-Camps" abgehalten werden. Es sind dies Versammlungen, die mehrere Tage, mitunter sogar mehrere Wochen, dauern, und während dieser Zeit kampieren die zusammenströmenden Spiritisten und Medien in Zelten, die in der Umgebung der Stadt aufgestellt werden. Die größten und feierlichsten Zeltlager sind gleichfalls in Zelten, meist aber in Zelten, die von den spiritistischen Führern in der Nähe einer Schule errichtet sind. Sie gab vor, schon seit vielen Jahren überzeuge Spiritistin zu sein. Sie hätte jedoch, so erzählte sie, bisher nicht den Mut gefunden, sich dem Spiritismus zu bekennen, um ihre Stellung nicht zu gefährden. Nun aber sei der Wahn, mit Gefühnsgeisteskräften zusammen zu sein, so hart in ihr geworden, daß sie nicht mehr anders könne. Sie habe sich dem spiritistischen Führer in der Nähe einer Schule entschlossen, sich in Verbindung zu treten.

Es muß hier eingeschaltet werden, daß Miss Swain ebenso wenig einen toten oder lebendigen Bruder besitzt, wie sie je Schullehrerin gewesen ist. Doch was ein richtiges Medium ist, bezeugt auch das Geistes eines Mannes, der nie existiert hat! Dieses Medium war in dem Fall von Miss Swain eine junge

Frau, die zusammen mit einem Manne „arbeitete", der angeblich die erstaunlichsten Wunderwerke vollbrachte und einen schamhaften Handel mit dem Geistes der Indianer betrieb, von denen er behauptete, daß sie ganz besonders heilkräftig seien. Es kam ihm auch nicht darauf an, die Geistes von verklärten Händen und Käsen zu beschwören, doch tat er dies für gewöhnlich nur, wenn es die Rettung unheilbar Kranker galt. Ein anderer „Magier", früher Bauhändler von Beruf, behauptete, direkt mit dem Himmel verkehren zu können. Er setzte sich eine antennenförmige Metallspitze auf die Stirn, offenbar um die drahtlosen Sendungen aus dem Jenseits empfangen zu können, und dann hätte man wirklich die „himmlischen Stimmen", nur daß der schlaue Bursche bei jeder geistlichen Sendung mit dem Zwerchfell erzeugte, was gar nicht so schwer ist, wenn man einmal begriffen hat, wie man das anstellt.

Dem Geist des Bruders, der nie existiert hat, folgte der Geist der Großmutter von Miss Swain, und das war nicht weniger wunderbar, denn die Großmutter der jungen Dame erkrankte der denkbar besten Gesundheit und meißt in voller Kräftigkeit unter dem Lebensdach. „Sei nicht traurig", sagte der Geist der noch durchaus dieseligen Geistes, es geht mir im Jenseits sehr gut! Und der Geist des Bruders, den Miss Swain nie gehabt hat, erschien in einem langen schwarzen Brautrock mit weißer Binde und sagte: „Es ist immer Sonntag im Jenseits, deshalb bin ich so gut angezogen; aber ich werde bald eine neue Kravatte brauchen!" Nach im Jenseits während er eine legende Bewegung der Richtung machte, wo Miss Swain lag, sagte dieser lamole Geist: „Beruh dich auf die Kravatte, liebe Schwester!" Und man wird verstehen, daß die „Schwester", so empört sie über den dummbrütigen Humbug auch war, alle Mühe hatte, nicht hell aufzulachen.

Angekommen hat Miss Swain die vierzehn Medien von Chesterfield betrügerische Manipulationen festgestellt, die nicht weniger frech und plump waren. Die Gerichtsverhandlung, in der die Einzelheiten hierüber zur Sprache kommen werden, verpricht ungewöhnlich interessant zu werden. In Amerika erwartet man überdies von ihr, daß sie endlich den gelegentlichen Körperhaften Veranlassung geben wird, dem immer mehr überhandnehmenden spiritistischen Unfug zu wehren. Eine Untersuchung, die sich in dieser Richtung bewegt, hat bereits vor; alle Personen, die in dieser Richtung tätig sind, sollen hier in Zukunft einer Konfession bedürfen, die jedoch nur erstet werden soll, wenn ein wirklich unparteiisches und hinreichend kritischfähiges Gremium dazugeht, daß die von den Betroffenen produzierten Phänomene nicht aus Trug und Täuschung beruhen.

Wie die Dinge liegen, werden freilich kaum sehr viel Konfessionen erteilt werden können, um nicht zu sagen, gar keine. Denn Medien, die wirklich einwandfrei arbeiten, sind noch seltener als selten. Die besseren Elemente unter ihnen sind zwar frei von bewußten Betrugabsichten, erliegen aber nur zu oft trügerischen Selbsttäuschungen. Die anderen — doch schweigen wir davon! Sie sind nicht besser als die Bierzehn von Chesterfield.

Zum ersten Male ist auch der Fundbüro in den Dienst der Feuerbestattung gestellt worden. Sanitätsrat Dr. Wähling, Königsberg, hat einen Vortrag „Der Gedanke der Feuerbestattung" gehalten, der durch den Königsberger Rundfunk verbreitet wurde.

Wichtig für wiedererweilte Kriegsermittlungen. Den Paragrafen 30 und 40 des Reichsverordnungsblattes zufolge erhält eine wiedererweilte Kriegsermittlung in der Fall, daß ihr zweiter Ehemann innerhalb zehn Jahren nach der Wiedererweilung sterben sollte, bei Vorliegen von Behinderung auf Antrag eines Witwenberechtigten, die zwei Drittel der Witwenrente nicht übersteigen darf. Die gleiche Beihilfe bekommt die Witwe eines Militärrentenempfängers, falls dieser nicht an den Folgen der Dienstbeschädigung den Tod erleidet.

Banker Parteipolitik. Am heutigen Dienstag, dem 13. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Rathaus-Restaurant (Hilgen-

föhler) eine Verammlung der Banker Distrikte statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über Weltpolitik und Weltwirtschaft; 2. Parteiangelegenheiten; 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

pr. Armenliste. Eine Sitzung der Armenkommission des 2. Kreises findet morgen (Mittwoch) 6,30 Uhr im Rathaus Wilhelmshavener Straße statt.

Wettervorherlage und Hochwasser. Wetter für den 14. Oktober: Abkühlende westliche Winde, meist hebed, Niederschlag; Temperatur wenig Veränderung. — Hochwasser für den 14. Oktober: Vormittags 10.45 Uhr, nachmittags 11.25 Uhr.

**Wilhelmshavener Tagesbericht.**

Zu den kommenden Wahlen. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, sind die Wählerlisten spätestens fünf Wochen vor dem Wahltag (29. November), d. h. spätestens vom

Heidenberg sagte ihm, wie es um das „Neuland"-Projekt stand. Der Alte pfiff durch die Zähne — „Also rauschmeißeln und Herrn West kommen lassen?" knurrte er.

„Ja, aber nicht gleich. Wir müssen vor allem die Konzerngründung fertig haben. Wiedrigens — ist heute um vier nicht Aufstichtstafelung —?"

„Ja, es wäre gut, wenn du dies nicht bis dahin verzeihen würdest —?"

„Keine Angst —?"  
Hanna mischte sich ein.

„Es ist alles vorbereitet", sagte sie. „Aus der Statutenentwurf, den Herr Doktor Behrens Ihnen, Herr Heidenberg, vorgelesen gegeben hat, schick mir noch mit meiner Klappe."  
Heidenberg trat an seinen Schrank, entnahm ihm das Dokument und reichte es Hannah.

„A propos Behrens", sagte er. „Hier ist ein Brief, in dem er seine sofortige Demission anbietet. Soll ich annehmen? Was meinst du, Koltheim?"

Koltheim schnitt eine zweifelhafte Grimasse. „Ich kann den Kerl nicht leiden", knurrte er. „Ich selber habe ihn ja so'n bißchen ins rechte Licht gerückt. Aber ich weiß nicht, ob es richtig ist, ihn gerade jetzt gehen zu lassen. Er hat seine Hand in zu vielen Dingen gehabt; er weiß zu viel —! Wenn wir ihn aus dem absoluten Feind machen — er kann uns viel schaden! Gerade jetzt, wo wir so viele Töpfe aus Feuer stellen. Ich meine, wenn sich ein Nobus finden ließe, daß seine Differenz mit Fräulein West ausgeglichen wird — dann möchte ich lieber warten, bis wir über den Berg sind! Ja, Fräuleinchen, was sagen sie dazu? Es geht doch Sie vor allem etwas an."  
Der Alte war schamlos.

„Ich komme wohl gar nicht in Frage", erwiderte Hannah. „An mir wird es nicht gehen, um Herrn Doktor Behrens das Verbleiben zu ermöglichen. Und ich — wenn ich schon meine Ansicht äußern soll, bin ganz Ihrer Meinung, Koltheim. Außerdem ist Herr Doktor Behrens eine Kraft ersten Ranges —?"

„Ich schmeiß ihn hinaus!" sprach Heidenberg. „Das wäre traurig, wenn das für oder Wider eines Behrens sich nicht irgendwie in Betracht kommen sollte."  
Er griff zum Telefon und ließ sich mit Lüders, dem Personalchef, verbinden.

„Herr Doktor Lüders? Hier Heidenberg. Doktor Behrens hat infolge einer Meinungsverschiedenheit mit mir ein seine sofortige Entlassung angelehrt. Bitte, ihm umgehend mitzuteilen, daß diese bewilligt und ihm ein Jahresgehalt als Abfertigung zur Verfügung gestellt wird."  
(Aussprechung folgt.)

Er fuhr auf. „Nimmte sie an."  
„Im Klaren? Im Klaren? Was heißt das? Traust du mir noch nicht, Hannah? Wenn du willst, laßre ich heute noch nach Ostende."  
„Sie lächelte und schmeigte sich an ihn.

„Herbert! Habe ich irgend etwas von dir verlangt? Habe ich, bevor ich mich von dir löste, irgend etwas verlangt? Habe ich nicht eben selbst gesagt, wir wollen nichts überhüben? Wollte ich nicht eben selbst sagen, wir wollen nichts überhüben? Er erwiderte nichts. Streichelte nur mit zärtlicher Hand den weissen Scheitel an seiner Schulter —

„Mojen", sagte eine Stimme.

Koltheim stand im Zimmer und grinste, daß sein Gesicht durch den von Ohr zu Ohr fließenden Wind in zwei ungleiche Hälften geteilt wurde. Die eine war nur Rinn, die andere, viel größer, nur Nase.

„Mojen! Ich war schon einmal da — nee Hannah, mein Kind, der Kotzenen nicht zu nicht mehr — aber ihr wart so —hm — mit der Post beschäftigt, daß ich wieder abgezogen bin und mich derweilen mit dem alten Marx über Politik unterhalten habe. Der Kerl ist ja ein eingelassener Goll — wüßte ich ja nicht. Da es aber nur noch Angelegenheiten gibt, die mindestens so wichtig sind, wie die — ich habe geklopft, regelrecht getrommelt — aber die Tür muß rein laut sein —"

„Da hatte er sie endlich so weit. Hannah lachte und Heidenberg lachte mit. So fanden sich beide aus ihrer tödlichen Verlegenheit heraus —

„Koltheim", sagte dann Heidenberg, „wir lieben uns und wollen uns beide recht machen, um Wonn und Frau zu werden."  
Hans Sentimentalische war Rati Koltheim nicht überaus empfänglich. Er legte den Kopf schiel, trachte sich an der Rolle und sagte sie beide an, die sich wie zum Trotz vor ihm die Hand reichten.

„Wenn man das gut abläßt", oratelle er. „Na, meinen Segen habt ihr — hab's ja kommen lassen. Aber um von etwas ebenso Wichtigem zu sprechen, der Wolescu hat angefangelt, ob wir auf seinen Brief antworten wollen. Was für'n Brief?"

„Ja, gehen wir er geschrieben. Er bietet uns kein Paket zum Tagessturz an. Ja werde sie nehmen."  
„Einerhanden. Dann, was ist mit der „Neuland"-Sache? Da müssen wir doch endlich „muh" sagen. Der Regenfeld schick uns da eine gehänselnde Epistel!"

Heidenberg wechselte einen raschen Blick mit Hannah. Die „Neuland"-Sache wird gemacht. Aber nicht mit den Herren Borfisch und Regenfeld.  
„Berkeh" ist nicht. Berkeh" belächelt du dich etwas bestimmter auszudrücken."

**15. Oktober ab, auszuliegen.** Voraussichtlich wird die demnachst erfolgende Wahlordnung dahin Bestimmung treffen, daß die Wahlvorschlüge spätestens eine Woche vor dem Wahltag, d. h. am 22. November, bekannt zu machen und spätestens bis zum 21. Tage vor dem Wahltag, d. h. bis zum 8. November am Mittwoch, einzurichten sind. Wahlvorschlüge können auch schon vor der öffentlichen Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlügen eingereicht werden. Bis zum Erlaß der Wahlordnung bestimmt der Minister, daß die Wahlvorschlüge für die Provinziallandtagswahlen einheitlich für sämtliche Wahlbezirke beim Provinzialauswahlaussch. für die Kreiswahlsachen beim Kreiswahlschau einzureichen sind. Die Wahlvorschlüge müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten unterschrieben sein. Die für die Provinziallandtagswahlen aus der Provinzialwahlordnung für die Kreiswahlsachen bestimmten Bestimmungen sind für die Kreiswahlsachen anzuwenden. Was hier für die Provinziallandtagswahlen gesagt ist, gilt entsprechend für die Kommunalparlamentwahlen; an die Stelle des Provinzialwahlschau tritt der Wahlschau.

„Da steht die Welt und haunt. Ein Verkehrshinweis bildet gestern nachmittags gegen 4 Uhr ein Kraftfahrzeug einer hiesigen Transportsfirma vor der Kutschkelle in der Güterstraße. Der Anhänger des Gefährts war der linken Vorderseite etwas zu nahe gekommen, so daß das Dampfrohr seine Luft nicht mehr zu schleppen vermochte. Eine große Anzahl Neugierige hatte sich gleich angeammelt und sah den Bemühungen des Fahrzeugführers, das Gefährte wieder flottzumachen, zu. Mehrere Male vor und zurückfahrend versuchte derselbe den Wagen vorwärts zu bringen, allein das Gefährte wollte nicht. Erst durch das Eingreifen eines Helfers, das mit seinem Wagen so neben dem feststehenden fuhr, daß es mit dem Hinterrad gegen den des Kraftfahrzeuges erlagte, hatte man Erfolg, denn zu gleicher Zeit sogen Pferde und Motor an und schon war die Panne behoben.“

**Aus dem Radio-Programm.** (Dienstag den 13. Oktober.) Rundfunk der Rorag: Sender Hamburg (Welle 396), Sender Hannover (Welle 298) und Sender Bremen (Welle 279): 4 Uhr: Die Schifffahrt im Raum. Aufseherbesprechungen. — 4.15 Uhr: Hannover: Morgenkonzert des Goldenen-Trios. Kammerorchester Schiller, Simeoni und Keisinger. (2 Klavieren und 1 Orgel) unter Mitwirkung des Kammerorchesters der Rorag. Leitung: Julius Ehrlich. Ueberrtragung auf alle Roragsender. — 5.05 Uhr: Hamburg: Wollserie der Antwortrede. — 5.20 Uhr: Bremer Kriminalbericht und Schiffsachtmeldungen. (Nur für Bremen.) — 5.30 Uhr: Hannover und Bremen: Wollserie der Antwortrede. — 5.55 Uhr: 2 Bremer Wetterbericht. — 6 Uhr: Steueramt der Rorag. Regierungsrat Münch. — 1. Die Einkommenssteuerprüfung des Kaufmanns für das Wirtschaftsjahr 1924/25. 2. Steuertermine für die Woche. — 8.25 Uhr: Norddeutsche Städtebilder von Kurt Siemer. 34. Siedeburg. — 7 Uhr: Die Sage von Peter und Paulus und ihre mythologische Bedeutung. Von Freiherr v. Woltershausen, Direktor der Akademie der Tonkunst, München. — 7.30 Uhr: Schule der Sprachen. Englisch. — 7.55 Uhr: Wetterbericht. — 8 Uhr: Konzert des Hamburger Waldhornquartetts. Otto Wolfbrecht, Anno Wolff, Eilke Kange, Paul Krüger, unter Mitwirkung des Solokompositors Gustav Freud. — 10 Uhr: Tonkunst. — Wetterbericht. Sportbericht.

**Mehr Licht in Treppenhäusern und Korridoren.** Von Zeitungsträgern, Boten und Laufjungen wird in letzter Zeit mehr denn je gefordert, daß in den Treppenhäusern mit dem Licht sehr sparsam umgegangen wird. Diese Sparmaßnahme ist gewiß am einfachsten Platz, denn nicht sich irgendeiner in einem Treppenhaus einen Unfallsfall zu, so ist in jedem Falle der Hausbesitzer für allen Schaden haftbar. Wie uns berichtet wird, herrscht besonders in den Korridoren, in „Klosetts“ eine große Verschwendungspartikelkeit, so daß in einer der Korridoren ein in die Hände Legen sich ein Zeitungsbote eine Weinervandung wagte. Also sei dies eine Mahnung für alle Hausbesitzer und für die wahlberechtigte Behörde ein Wink, recht bald für Abhilfe der Mißstände zu sorgen.

**Internationale Eisenbahn-Kilometerhefte.** Von Seiten der norddeutschen Reichsbahnen wird jetzt eine energische Propaganda betrieben, um die internationale Verwendung von Eisenbahn-Kilometerheften durchzusetzen. Es kann nicht anders sein, als daß diese Hefte werden, eine notwendige Voraussetzung ist indes die Einführung der Kilometerhefte innerhalb des Reiches und der europäischen Länder.

**Nachrichtliches zum Kellerbrand.** Zu dem Brand in dem Keller des Hauses Marktstraße 61 wird uns mitgeteilt, daß sich in dem Hause nicht das Tapetengeschäft B befindet, sondern daß der Brand im Keller des dort befindlichen Schuhwarengeschäfts ausbrach.

**7. Sinfoniekonzert des Landestheater.**

Gestern fand bei vollbesetztem Saale im Neuen Schauspielhaus das erste Sinfoniekonzert dieses Jahres statt. Eröffnet wurde das Programm durch die Kononore-Ouvertüre Nr. 3. Dieses bekannte dramatische Werk Beethovens wurde vom oldenburgischen Landesorchester unter Musikdirektor Ludwig's Leitung außerordentlich wirkungsvoll wiedergegeben. Störend wirkte nur bei den Holzbläsern, die sonst den ganzen Abend auf der Höhe waren, doch eine Flöte etwas deplatziert war. Der Ouvertüre folgte das Violinoncert Beethovens, das Spiel von Orchester und Solisten. Im ersten Satz litt der Vortrag an mangelnder Intensität. Die zweite Hälfte war stattdessen. Bei manchen Sätzen ließen es, als sei dem Vortragenden die Behandlung des Fingerjahres wichtiger gewesen, als die Interpretation. Warum spielte der Solist nicht ausdauernd? Sicher wäre er dann freier gewesen. Wesentlich lebendiger wurden die beiden folgenden Sätze vorgetragen. Das Viargeito spielte Dülsterden erheblich wärmer, als nach seiner Interpretation des ersten Satzes zu erwarten war, auch verließ er dem Konzo, das amvellen einer heiteren Komit nicht entbehrt. Eine lebensfreudige Freude. Da der Künstler das Konzert außerdem technisch mühelos meisterte, erntete er reichlich verdienten Beifall.

Ein sehr wertvolles Werk füllte den zweiten Teil des Abends aus: Tchaikowskis 4. Sinfonie. Ich kann das Werk bisher nur aus der Partitur studieren und mußte trotz günstigen Vorurteils eine angenehme Ueberschätzung erleben. Allerdings ist der 2. Satz weniger wertvoll als die anderen Teile. Inhabstlich hat er keine Liebe, doch besitzt er immerhin einige sehr interessante Stellen. 3. Eine faszinierende Umländlung von Gungone in der Wiederholung durch die Holzbläser. Ungleich härter als der zweite Satz ist das Scherzo, der dritte Satz. Der Komponist hat die Streichen die Wasserorgeln von einander getrennt. Dieser Satz war meisterhaft vorgetragen. Entschuldig, oft etwas dümmlich, kulsteten die Violageitonen der Streicher norüber, ganz allein das Feld beherrschend, bis in warmer Klangfärbung die Bläser harte Reflexe in das bewusste Spiel einwarfen. Als die bedeutendsten Sätze des Werkes sind unabweisbar der erste und letzte Satz anzusehen. Der erste verbindet in einer herrlichen Stimmung den ersten mit dem zweiten Tempo, die Fülle, ist in seinem Aufbau demart kompliziert, doch es zu weit führen würde, wollte man ihn im Rahmen einer Kritik zerlegen. Erheblich einfacher ist trotz seiner inhaltlichen Tiefe der letzte Satz, das Allegro con fuoco. Hier ruht das Hauptgewicht. Nicht eine Spur metaphysischer Weltferndtheit liegt in diesem Satz. Das ganze ist eine lebensfrohe Begeisterung des Diesseits mit lebendiger Freude — und namenloser Liebe.

Doch wir diesen Satz trotz seiner massigen Instrumentierung in überdrücklicher Vollheit hören dürfen, verdanken wir Ludwig's meisterhafter Einübung und seinem tüchtigen Orchester. Ein reichlicher Applaus des dankbaren Publikums bezeugte die Künstler für ihre Leistungen.

Joseph Schmidt.

**Der Wotansfänger schär:**

Täglich sah der junge Fohlenkutscher mit mir im Straßenbahnwagen. Wären es nicht die Reßkammerlener verziehen: Ich hätte eine tolle Liebe zu dem freizügigeren Jüngling. Die Zeiten schied mit dem Kopf, die Wundwunde mit dem Sontatolischen eng geföhnten, mit Samololen weit angepocht, sah er da wie ein kleiner Kosmos mit einer Zentralion. Vultige Schalmächten plauderten ringsumher, Kommunalpolitiker tadelten die Stadtverwaltung, löste Jahrgänge modien Anbiederungsverträge, aber mein junger Freund blieb stets ästhetisch unbewegt. Seine dunkelblühenden Augen hatten ein häßliches jenseitiges Ziel und waren den Entzungen weit abgenommen.

Da geschah eines Tages das Unerwartete. Es war um die Mittagstunde, der Jüngling lag mit schmerzlicher Gegenüber. Von den offenen Fenstern der Straße ein leichter Luftzug über die vollbesetzten Bänke des Wagens. Da trat der junge Mann ein neuer Fahrgast, eine Frau. Sie war weiter schön noch jung. Der starke Leib war eingewickelt von einem atmatischen grauen Samper, der Kopf auf dem sich dunkel Haarbüschel leistete unordentlich in einer Perle mischten, ohne Duft. Am aufschließen aber war das Gesicht: gelb, verfallen und zerklüftet, mit einer höckerig gebogenen Nase. Kein Zweifel, sie war eine Jüdin. Wieviel ich eine von denen, die im großen Zeitalter des Vertriebenen nach dem deutlichen Westen geflohen waren. Das große, in ein schwarzes Tuch eingehüllte Gesicht, das sie im trüben Licht des Abends abend ein Kriecher, irgendwo in bitterem Lächeln an einer Tür erstarrte.

Was es Zufall, was es Schicksal, daß diese Frau sich erhob und verirrte gerade vor meinen Jüngling saß? Unhöflich sah sie — denn nirgends war ein leerer Platz — nach dem lebenden Griff. Ihre Zeit, aus der sich allmählich der Bund

**Verträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.**

**Neues Schauspielhaus.** Heute, Dienstag, und morgen, Mittwoch, finden die letzten Aufführungen der beiderseitigen Komödie in 4 Akten „Reifen“ statt. Am Donnerstag kommt zur Uraufführung „Kollege Crampton“ von Gerhart Hauptmann.

**Aus Strake und Umgebung.**

**Neu freimig Verkörerte der Inzidenzversicherung.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, dürfen freiwillig Verkörerte in Zukunft nicht mehr die billigen Klassen leben, sie müssen vielmehr die Beiträge nach ihrem wirtlichen Verdienste, mindestens aber in Lohnklasse 2 leisten. Werden trotzdem Beiträge der niedrigsten Klasse geleistet, so sind die Markten ungültig, die Beitragsarten verfallen also. Da nicht aus Worten, die in den Klassen 2 bis 6 entrichtet werden, ungültig sind, wenn nach den gesetzlichen Vorschriften höhere Beiträge hätten geleistet werden müssen, muß nach durch die Rechtsprechung festgestellt werden. Hiernach haben die freiwillig Verkörerten den dringenden Anlaß, dafür zu sorgen, daß sie Inzidenzversicherungsbeiträge in richtiger Höhe leisten. Auskunft darüber erteilen die Beitragsartenausgabestellen. In allen diesen Fragen gibt auch Auskunft Genosse Käder in der Geschäftsstelle der „Volkszeitung“.

**Kollektive Sparjamelle.** Bei der Uebertragung der Bahnstraße Straße — Oldenburg, kurz vor der Station Großemmer, wäre am Sonntag nachmittag beinahe ein Automobil mit dem heranbrausenden Zug kollisionsgefährdet, da beinahe die Straße nicht mehr durch Schranken abgeperrt werden, am dadurch die Gehörter der Schrankenwärter zu sparen. Der Zug von Strake kommend, überquert im spitzen Winkel die Straße. Jenseits der Bahn machte ein junger Mann die größten Anstrengungen, das Auto vor der Weiterfahrt zu warnen, worauf der Autofahrer lediglich mit einem Bremsen der Wagen kurz vor dem Schienenkranz zum Halten brachte. Nicht viel hätte gefehlt und das Auto wäre mit allen Inzidenzen überfahren worden. Das ist die Sparjamelle am falschen Ort. Während man Eisenbahnbeamte und Arbeiter abgebaut hat, die diesen Sicherheitsdienst verrichteten und ganz gewiß nicht zu hohe Löhne und Gehälter bezogen, hätte man vielleicht auf ganz anderen Stellen, z. B. in der Vereinfachung der Verwaltung mit keinem großen Zweckausfallismus zu sparen.

**Am Samstag.** Am Sonntag sind in den Fischereihafen eingelaufen der Motorlogger „Victoria“ mit 391 Kanjes und der Segellogger „Rogba“ mit 226 Kanjes. Am Montag sind nach der „Motorlogger „Lisa“ mit dem diesjährigen Refortung von 515 Kanjes ein. Bislang haben alle Logger den ganzen Sommer über nur ganz wenige Fänge zu verzeichnen gehabt, demnach die Leute auch nur wenig verdient. Es ist zu wünschen, daß auch die letzten Reisen ihnen gute Fänge und damit guten Verdienst bringen. Denn im allgemeinen gilt das Wort eines Heringsfischlers als faurer verdienter Brot.

**Der „Obentag“ der Ziegelarbeiter.** Am 23. Mai leitete ein Arbeiterstreik in Rindens Halbi zu Krügerbertern, umweit der Station Gruppenbüden, ein. In etwas vorgerückter Stunde erschienen plötzlich 12 bis 15 Ziegelarbeiter vor der ebenfalls bei Gruppenbüden befindlichen Ziegelerei Rothorn. Nachdem nun die Arbeiter einen Obentag, an dem Rindensmilitärlieder sich nicht beteiligen dürfen, getan hatten, verlangten auch die Ziegelarbeiter einen solchen und als man ihnen das verweigerte, stürzten sie auf die Ziegelerei. Der Wirt suchte die Streitigkeiten zu beenden, aber von dem aus Bremer kommenden Arbeiter Hermann E. und dem in Polen geborenen Arbeiter Jgnaz W. über siegerichtet. Seine linke Schulter war ausgeheilt und er konnte monatelang nicht arbeiten. Dazu mußte er E. einen in die Brüste geschlagenen Schiffs mit 3 Mfl. sofort erleben, wie es die Arbeiter verlangten. — In Fliseth erhielten beide Angeklagte, jeder etwa 20 Jahre, als wegen schwerer Körperverletzung Gefängnisstrafen und zwar E. 3 Monate und W. 2 Monate. Wegen Nachbetrachts waren sie sofort verhaftet und haben einen Teil der Strafen verbüßt. — Die Stromform löst das Urteil stehen, gewährt aber beiden für den Rest Aufschub und ordnet ihre sofortige Haftentlassung an.

**Nordwestdeutsche Rundschau.**

**Feitel.** Von der Rindenzufabrikation. Aus der Rindenzufabrikation wird berichtet: Die Saison geht wieder ihrem Ende entgegen. Verschiedene Werke haben die Fabrikation der Rindenzufabrikation eingestellt, andere Werke werden in den nächsten Tagen folgen. Es sind also nun noch die Werke tätig, die mit künstlichen Trodenanlagen versehen sind. Auf diesen Werken wird bis zum Eintritt ganz starken Frostes weiter fabriziert. Das Brennen der Rindenzufabrikation wird auf den meisten Werken den ganzen Winter hindurch fortgesetzt werden müssen, wenn sich vornehmen in trodenen Brennstoff (Tort) heranzugewöhnen werden. Mehrere Werke haben Vorge getroffen und alle verfügbaren Schuppen voll Tort geladen, auch sind große Tortmieten von mehreren hundert Kubern angelegt.

**Wetterriebe.** Einschränkung der Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge. Das Ministerium hat die Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge einschließlich der Kleinmotorräder im Orte Wohnorte für die Verkehrsstraßen von Eisenbahnüberzügen, für die Kirchenstraßen vom Kirchhof und für die Lange Straße von der Einmündung der Staatsstraße von Ipen an auf 20 Kilometer in der Stunde beschränkt.

**Norden.** Wieder Ruhe über den Wassern. Nach länger als einem halben Jahre hat hier wieder eine Bürgerwehrbesetzung aufgehoben. Die Vertreter der

einer nicht mehr ganz sauberen braunen Männerhose ans Licht gedrängt hatte, kam im Schwanen der Fahrt mit iener schönen grauen Wäse in Verbindung.

Wie ebendemselben nahe die Katastrophe. Meinem Freund sprach ich die Frage an: Warte er, der willens Jüngling im Wagen, nicht irgendwas tun? Branden nicht nach Bilden der anderen auf seinem Ausblick Während die arme Frau am Uebergriff schwante und stöhnte keine Arie beehrte, vollzog sich in seiner Brust ein Ringen zwischen Urmächten. Er verlor auf einmal jene herrliche Sicherheit, er rutschte auf seinem Sitze hin und her, und es schien mir, daß die Jüden seines Fohlenkutsches ob dem vollkommenen Mangels an Haltung seines Trägers zu jähren begannen. Mählich hand er auf. Er rief sich förmlich epopen. Eine schmale Gelle, eine ganz billige Verbeugung; er bot der Frau keinen Blick an, dieser Jüdin mit dem gelben Gesicht, dieser Frau aus dem Welt, die nicht einmal die einfachste Veranschaulichung achtungswerter Gestalt, die deutsche Hölle, desoh, Breit und vermanbert lächelnd Gemie sich die Frau in die Hölle auf der Welt.

Alle Jüden lösen aufmerksam der Fantomine zu. Aber dieses ungelöschene Heidenbild von zwei Minuten Dauer bekam noch eine unerwartete Pointe. Mein Herr lüchelt nämlich, sehr genau so unhöflich schamend wie vorher die alte Frau, nach der Ausgangsür des Wagens und heilte sich hin, mit dem Gesicht nach der Tür, mit tiefgestem Haupte. Er lächelt keine Nebenbühler. Er schämte sich. Das Stücken dieses Menschen, das er vor aller Augen gezeigt hatte, empfand er als eine schwere Entwürdigung des Stoles und Glaubens, die er sich als unantastbare Stöße juradegeltigt hat. Aber vielleicht hat er sich doch nicht geschämt, sondern dort an der Tür mit niedergebungenen Augen seinen Wotan am Verzeihen gebeten, weil er vor allen Augen Jüdin aufgefunden war ...

**Rechten fanden sich wieder zur Mitarbeit bereit.** Da sonst der Magistrat ohne Mitwirkung des Kollegiums seine Geschäfte geleitet hätte. Der Bürgermeister lehnte die Stellung mit der gleichen Tagesordnung an wie in der letzten, die beschlußfähig war. Die Vertreter der Linksparteien sowie einige Wollische waren, abgesehen von eingeladen, nicht erschienen. Immerhin waren von 22 Mitgliedern des Kollegiums 12 arbeitswillige erschienen. Wenn die Rechte sich wieder zur Mitarbeit bereit findet, so auch deshalb, weil sie erst. Neuwahlen jetzt nicht schwebend abzuschneiden dürfte und aus diesem Grunde die Wahlen so lange wie möglich hinauszuziehen möchte. Durch das Verhalten der Rechten ist jetzt der Hauptgeschäftspunkt der letzten Eingabe des Magistrats an das Ministerium betr. Auflösung des Rumpfkollegiums hinjänglich geworden. Das Oberverwaltungsgericht in Berlin ließ in gut 6 Wochen keinen Spruch fällen, um damit endlich Klarheit in die verworrenen Kommunalverhältnisse zu bringen.

**Volkswirtschaft.**

**Zum Kapitel Preisabwage.** Sie machen nicht mit, nämlich die Leute vom Giechereibeband (Gigantus), die ihren Abnehmern mitgeteilt haben, daß eine Preisüberhebung nicht in Frage komme. Die Ermöglichung der Umgehungs- und der Materialpreis ist durch die Steigerung der Handelsunkosten und die Löhne ausgedehnt worden. Eine von den vielen Beschränkungen, deren Nachweis schwer zu erbringen sein dürfte!

**Die „blaue Trude“ und die „Klapperröhrlinge“.**

Aus Berlin wird uns berichtet: Nach kurzer Pause scheinen sich die Radfahrer-Unternehmungen wieder zur Blüte gelangt zu sein. Das die Veranstalter sich eine Welle juradegonnen hatten, daß nicht daran, daß die Tänzerinnen und die anderen Angehörigen in einen Vollstet zurücktreten waren. Sie fordernde Beamte dankte verbindlich für die gütigsten Wünsche an, daß wenn der Unternehmer für eine Woche Zeit 90 Mark berechnete, die an diesem Verdienst auch beteiligt sein wollen. Dieser „Preis“ scheint nunmehr beigestellt zu sein, denn in den letzten Nächten wurden wieder drei erhaltene „Verzögerungsschlatten“ ausgegeben. In einem der ersten Häuser der Bedemantstraße waren in einem Keller, der durch dürftig ausgestattet war, eine Anzahl Personen versammelt, die sich dort eintranden und miteinander mit Würde genommen wurden. Bedeutlich eleganter war der Nachbetrieb in einem Räumchen in der Zimmerstraße, in dem tagsüber eine Konfektionsfirma tätig ist. Die Geschäftsinhaber hatten keine Ahnung, welchen Zweck ihr Bureau zur Nachtzeit diente. Die nächsten weißen Arbeitslampen waren nachlässigerweise mit roten und violetten Schleiern verhängt. Die den Benutzern bekannten und Angehörigen mit den Benutzern „Klapperröhrlinge“ und „Klapperröhrlinge“ tanzten hier. Während man noch mit der Aufnahme des Befandes beschäftigt war, kuckte das Telefon. Erst nach längerem Suchen entdeckte man den Apparat unter einem mit Stoff bezogenen Bild. Eine ängstliche, schluchternde Stimme teilte mit, daß die Polizei im Anzuge sei, und daß man sich schleunigst aus dem Saale machen sollte. Der Apparat liehender Beamte dankte verbindlich für die gütigsten Wünsche und kehrte zu spät kam. Am meisten bemüht hatte sich aber eine Kuffin, die ihre in der Grenzwallstraße gelegene Wohnung für den Radfahrerbetrieb zur Verfügung gestellt hatte. Auf einer mit Blumen geschmückten Tafel standen Geträtkchen und Gläser. Etwa 15 Gäste erlaubten sich hier an der Tanzmusik der „blauen Trude“. Als die Beamten das Gefährte und die roten Röhrlinge beiseite gelassen hatten, eine plötzliche Klänge auf den Tisch und löste mit der Faust kräftig umhören das Gefährte, so daß ein Teil desselben in Trümmer ging. Es war offenbar ihr Eigentum.

**Briefkasten.**

**Silberhochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Donnerstag den 15. Oktober die Eheleute Franz Kolfsa und Frau in Rühringen, Villenburgstraße 20.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

**Ortsgruppe Heimbüde.** Am Mittwoch den 14. Oktober, abends 8 Uhr, findet eine Sitzung des Vorstandes und der Gruppenleiter bei Schmitt in Heimbüde statt.  
**Nordenham.** Am Dienstag den 13. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Friedeburg die Monatsversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht.  
**Weste.** Mittwoch abend findet im „Zentral-Hotel“ eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung erteilt die Ortsgruppe über die nächsten, eine plötzliche Änderung im Reichsbanner wird mitgeteilt, eine plötzliche Änderung über das stattfindende Sinfoniekonzert.

**Küstrin: Parteinaelegenheiten.**

**Jungsozialisten-Gruppe.** Morgen Mittwoch: Fortsetzung der Arbeitgemeinschaft. Am Donnerstag findet abends 8 Uhr im Parteibureau ein literarischer Abend (Vortrag: Franz von Sickingen) statt.  
**Arbeiterjugend.** Zweite Gründung eines Sprechers müssen heute abend alle Jugenbegünstigten und -genossen mit Bleistift und Papier bewaffnet im Heim Siebthuberg erscheinen. — Mittwoch sämtlich 8 Uhr: Wahlvorbereitung.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

Verantwortlich für Inhalt, Redaktion, allem. Text, und Druckverteilung: Adolf Alde. Kühringen; für den Draht Text: Joh. Ad. Gual. Druck von Paul Dug & Co. Kühringen.



# Arbeiter-Sport-Spiel

## Eine Rechtfertigung wider Willen.

Von Friedrich Bildung-Berlin.

Der bürgerliche Sport und mit ihm auch manche Verbände haben bisher immer behauptet, der Arbeitersport habe eigentlich keine Berechtigung, sich besondere Organisationen zu geben, weil der Sport unpolitisch und die bürgerlichen Vereine politisch neutral seien, so daß auch Sozialisten dort ihren Sport treiben könnten, ohne in ihren politischen Überzeugungen behindert zu werden. Wir haben die Richtigkeit dieses Standpunktes stets verneint und auch bestritten, daß die bürgerlichen Verbände politisch neutral seien. Wilmäßig hatte man sich auf der bürgerlichen Seite damit abgefunden, daß wir da sind und weder durch wohlgemeintes Zureden, noch durch Zwangsmassnahmen zu bewegen sind, mit den bürgerlichen Verbänden eine Art „Vollgemeinschaft“ einzugehen. Wir wissen ja gut, daß weder die bürgerliche noch unsere Bewegung unpolitisch sein könnten, selbst wenn der Wille dazu vorhanden wäre. Richtig ist schon, daß die bürgerliche Sportbewegung sich nicht einer bestimmten Partei verschreiben hat, was aber auch bei uns nicht geschehen ist. Das ist es also nicht, was uns trennt, sondern die ganze weltanschauliche Einstellung beider Richtungen. Vielleicht ist das mit „politisch“ falsch bezeichnet, insofern man dem Wort seinen ursprünglichen Sinn läßt; wir haben aber dafür im Deutschen keine andere Bezeichnung.

Eine überraschende Klärung hat dieses schwierige Problem neuerdings durch den Aufruf der Deutschen Turnerschaft aus dem Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen erfahren. Darüber klärt ein Artikel Blüthmann auf, den der Direktor der preussischen Hochschule für Leibesübungen, Herr Dr. K u e n d o r f, in der „Deutschen Turnzeitung“ veröffentlicht hat. K u e n d o r f kann als der geistige Vater des Austrittsgedankens bezeichnet werden, er ist eine geistige Kapazität in der Deutschen Turnerschaft, die alle anderen überholt. Mit einmütiger Klarheit deutet er die wahren Gründe der Trennung auf, man lese das mehrmals:

„Wir sind aus dem Reichsausschuss ausgetreten, weil wir uns in unserer Defensart bedroht fühlen. Aus aber wollen wir auch mit aller Macht daran arbeiten, diese Weisensart klar und stark herauszuarbeiten. Nach zwei Seiten hin scheint mir das heute notwendig. Wir dürfen das Technische nicht dert über uns werden lassen. Es soll kein volles Recht haben. Es gehört zum Begriff der Erziehung zur Mannhaftigkeit und zu starker Willenshaftigkeit, daß wir eben ansetzen, alles daran zu setzen, keine Höchstleistungen zu erreichen. Ein wichtiges Reizmittel ist der Wettkampf. Wir dürfen nicht daran denken, auf ihn zu verzichten, wir müssen die Jugend für ihn vorbereiten. Aber er darf nicht die alle beherrschende Stelle einnehmen. Dazu gehört, daß er ruhig gelegener stattfinden kann, als es heute der Fall ist. Wettkampfstämpfe müssen seltene Höhepunkte sein. Es genügt, wenn sie alle zwei, vielleicht sogar nur alle drei Jahre kommen. Erst dann bekommen wir Ruhe für die geistliche Hilfe Arbeit, sowohl auf dem Gebiete der Leibesübung als auf dem der Arbeit am Volkstum, die nun einmal für uns notwendig ist und die ausgeübt werden muß. Das paßt dann unseren Kanonen nicht, sie maueln, sie droben mit dem Austritt, sie gehen von sich. Doch sie doch gehen. In denen kann uns doch gar nichts liegen. Sie mögen gute Kanen sein, die haben ein Schiller, eine Springen, gute Berier, und sie mögen zwei oder drei Jahre lang die Herrschaft ihres Laufens, Springens, Werfens genießen, wir wollen ihnen alles Gute gönnen. Aber deutsche Turner sind sie nicht. Und darum können sie uns gar nichts nützen. Darum sind sie für uns wertlose Glieder. Weg mit ihnen, je eher, desto besser. Deutscher Turner ist ein Ehrenmittel, den man durch Keulen, Springen, Werfen etc. erzieht. Und dann das andere, was hierher gehört. Wir sind in den letzten Jahren zu ängstlich mit dem Heroischen unserer vaterländischen Bezeichnung gewesen, gestehen wir das offen. Wir hatten eigene Belangnisse anzuheben. Das muß ändern. Gehen wir gerade und aufrecht unsere Arbeit und haben wir Selbstenkenntnis. Turner sein ist eine vaterländische Angelegenheit, die Turnerschaft ist eine vaterländische Gemeinschaft. So hat es Jahr genützt. So haben Gelehrte, die sich für die Sache engagiert, sich nicht viel viel Weisheit. Der Besorg in keinem ersten Teile, daß die D. T. sich von aller Parteilichkeit fernhält. Das ist gut und soll so bleiben. Dabei gehen uns Fragen der Wirtschaft, der Verfassung oder ähnliche gar nichts an. Daher dürfen wir auch bei der Wahl des Reichspräsidenten nicht Stellung nehmen. Daher dürfen wir auch in der Frage der Reichswahl, die heute parteipolitisch umstritten ist, uns weder für, noch gegen, noch für Schwärzweiser, noch für Schwarzrot, noch für Schwarzweiß äußern. Daher dürfen wir als Turner keine Bauernfrage unterstützen. Das ist alles richtig, und so im einzelnen dagegen geäußert wird, wollen wir es anmerken und das nützlichste machen. Aber der D. T. hat noch einen zweiten Teil. Darin liegt, daß die Turnerschaft vaterländisch ist und an der Stärkung des deutschen Volkstums mit aller Macht arbeiten will. Das bedeutet ganz klar, und es ist richtig, daß man es hervorhebt: vaterländische Bezeichnung und ihre Bezeichnung ist für uns keine parteipolitische Angelegenheit, sondern Turnerschaft. Wir haben das in den letzten Jahren nicht immer klar genug erkannt. Der erste Teil unseres D. T. ist sehr wichtig, aber der zweite ist genau so wichtig. Der Wunsch, es möglichst leicht zu machen, die Angst, Mitglieder zu verlieren, hat uns das leider in noch unheimlicherer Weise vernein lassen. Das haben wir uns an den D. T. der Hauptausgang in demselben einstimig beschließen. In nach wie vor unserer Arbeit zugrunde zu legen. Er hat aber auch einmütig beschließen, daß die D. T. künftig mehr als bisher an dem vaterländischen Erben der Zeit unmittelbar teilnehmen soll.“

Der leidenschaftliche Ton dieser Worte erwidert ihre Wirkung. Man braucht für aufmerksamere Leser kaum etwas hinzuzufügen, denn unweigernd ist man es kaum gefast werden, daß die Deutsche Turnerschaft um ihrer Weltanschauung willen die Trennung vollziehen hat. Nicht anders steht es bei uns. Auch wir leben das Technische nicht an die erste Stelle, sondern stellen das innerliche Wesen unserer Bewegung obenan. Bei der Deutschen Turnerschaft sind es die vaterländischen Interessen, die bestimmen, die deutschen nationalen „Belange“, die ihr Wesen bestimmen und um deren willen sie sich der Bezeichnung „politisch“ mit dem Deutschen Reichsausschuss hinstellen. Man muß der Turnerschaft dafür dankbar sein, daß sie so rücksichtslos ihre Ideologie der politischen Volksgemeinschaft verteidigt hat. Damit hat sie uns glänzend gelehrt, daß man niemandem den Vorwurf gegen uns erheben kann, daß wir bewußt diese Gemeinschaft ablehnen. Wieder leben nun auch gewisse Gedanken ein, das ist besser ist, man läßt sich eben nach seiner besonderen Eigenart entwickeln, als durch Zusammenführung widersprechender Elemente Explozieren zu riskieren. Diese Lehre sollte überall aus dem Gorgon gezogen werden, auch dort, wo innerlich bisherige Gemeinschaft die Verbundländer so groß geworden sind, daß dauernd Unabsehbarkeit das Gefährliche ist. Weltanschauungen sind nicht, sie sind lebendige Elemente, die aus der Weltanschauung in Bewegung kommen, Explozieren ent-

stehen lassen. Dieser Zustand zeigt sich bei uns auch, wo versucht wird, die Bewegung einseitig politisch zu orientieren.

Im Gegensatz zur Deutschen Turnerschaft bildet die sozialistische Weltanschauung den Kern unserer Weisensart. Wir stellen nicht die Nation, das höchste Prinzip auf, sondern die Menschheit. Dabei wissen wir sehr wohl, daß die Nation ein sehr starkes Prinzip ist, das historisch geworden, durch die Sprache und starke Wirtschaftsbande verknüpft ist. Wir sind aber der Meinung, daß man nicht nationalitätlich gefasst sein braucht, wenn man den wahren Interessen der Nation dienen will. Mit der Nation geht es wie mit der Kirche, sie dient der herrschenden Klasse als Instrument ihrer Herrschaft über die Massen des eigenen Volkes. Wir wollen dieses Instrument für entwerfen, indem wir den Nimbus zerstören, als läte das nicht deutsche Wort: „Recht oder Unrecht, es ist mein Vaterland!“, der Weisheit letzter Schluss. Nicht die Nation wollen wir überwinden — so töricht und historisch denken wir nicht —, sondern den Nationalismus und den Krieg. Wir glauben an einen weltlichen Völkerverband, bebauern nur, daß Deutschland erst so geschwächt werden mußte, ehe er in seiner heutigen Unvollkommenheit entstehen konnte. Der weltliche Völkerverband kann aber nach unserer Meinung erst kommen, wenn die Arbeiterschaft in der einzelnen Nation zur Herrschaft gelangt ist, was bei normaler Weltentwicklung trotz aller Kollisions nicht mehr lange wähen kann.

Darin drückt sich unser Weltansatz aus, und diese hindert uns in ein Weltanschauung zu geben, die das gesamte Gegenteil wollen. Wir glauben auch, daß wir so der historischen Volksgemeinschaft, „em deutschen Volke, am besten dienen, das wir nicht wie jene mit der herrschenden Klasse verwechseln. Vielleicht hat der ständige Schritt der Deutschen Turnerschaft das Verständnis für unsere Haltung auch dort gemacht, wo man die Welt mit anlichen Augen ansieht.

## Sport vom Sonntag.

**i Comet 1 - Babel 1 5:4 (3:2).** Das Spiel fand wegen Spielunfähigkeit des Cometenplatzes auf dem Heppener Sportplatz am 11. Oktober statt. Um 3 Uhr pfeifen die Schiedsrichter von Kützingen das Spiel an. Comet wählt den Wind im Rücken. Anschlag hat Babel, Babel einleuchtendes Hottes Spiel, beide Teams werden viel auf tun. In kurzer Zeit kann Comet schon drei Tore durch zu hohes Ankrüden der Hinterrückenspieler Babel vermelden. Es scheint als sollte schon der Sieg Comets sichergestellt sein. Doch alles wird getäuscht. In der 19. und 25. Minute kann Babel zwei Tore aufhaken. Bis zur Halbzeit bleibt dieses Resultat 3:2. Nach Wiederanstoß hat beide Mannschaften in besserer Form gespielt. Babel spielt weiter besser und geht gute Vorlagen. Nach sechs Minuten Spielwunde 11-Meter für Babel wegen Anstempeln im Strafraum. Darauf folgt Babel gleichmies. Comets halblinker Stürmer und der Babeler Torwart werden des Spielfeldes verwiesen. Eine zu harte Verletzung! Comet kann noch zweimal durch den Mittel- und Rechtsaußenstürmer einleuchten. Fünf Minuten vor Schluss abermals 11-Meter für Comet. Die beiden Mannschaften sind nun sehr stark. Babel erzieht mit neuen, neuen Kräften; vor allem ist der neue linke Verteidiger auf der Höhe, der Sturm ist zu unentschieden. Comets Anstempeln ist gut, nach Halbzeit ebenfalls die Außenspieler, die Hinterrückenspieler, vor allem Vorderecke, sehr gut. Die Schiedsrichter waren in ihren Entscheidungen oft zu hart. Ebenso wurde das Spiel durch die erste Halbzeitseize zu viel unterbrochen. Mit dem neuen Verordnungen in Kraft kommen und die Außenspieler mehr in die Erscheinung treten. Zu bebauern ist es, daß selbst bei solchen Spielen einige Vereine überhaupt nicht vertreten sind. Sollte dieses an dem Woch liegen? Willst ist die gegenseitige Unterlegung zur Hebung des Sports in unserer Bewegung und der finanziellen Notlage der Vereine.

**Fußball.** Weitere Resultate: Oberhausen 1 - Oldenburg 1 2:2 (1:1); Germania 2 - Kützingen 2 2:1 (1:1); Kützingen 1 - Germania 1 93:123; Germania 1 - Reuengroden 1 138:96; Kützingen 1 - Germania 2 80:111 - Faustball: Kützingen 1 - Germania 1 76:76; Kützingen 1 - Wilhelmshaven 1 81:71; Wilhelmshaven 1 - Germania 1 95:84; Kützingen 1 - Heppens 1 96:85; Reuengroden 1 - Germania Turnerschaften 1 65:85 (Gesellschaftsspiel).

## Kommender Sport.

**Fußball.** Am kommenden Sonntag findet ein interessanter Fußball-Wettkampf statt und zwar treffen sich die beiden ersten Mannschaften von Comet und Germania zum fälligen Serienpiel auf dem neuen Sportplatz am Stadtpark. Da die Cometen in den letzten Spielen gezeigt haben, daß sie ein nicht zu unterschätzender Gegner sind, wird am Sonntag ein spannender Kampf zu erwarten sein. Außerdem hat die Abteilung „Germania“ für ihre 2 Männer- und 1 Jugendmannschaft ein interessantes Spiel mit dem 1. Mannschaftsspiel von Faustball-Borwärts-Einmorden. Die Spiele sind wie folgt festgelegt: 1 Uhr: Germania 1 - Borwärts 1; 2 Uhr: Germania 2 - Borwärts-Einmorden 1 und 3.00 Uhr: Germania 1 - Comet 1. Turnspiele. Am 18. Oktober spielen auf dem Germania-Ländchen: Germania 1 - Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter Kützingen, Germania 2 - Wilhelmshaven 2, Schiedsrichter Kützingen; 10.00-10.30 Uhr: Germania 1 - Kützingen 1; 2. Schiedsrichter Kützingen, Reuengroden 1 - Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter Kützingen; 10.50-11.30 Uhr: Germania 1 - Reuengroden 1, Schiedsrichter Wilhelmshaven, Kützingen 1 - Reuengroden 1, Schiedsrichter Wilhelmshaven.

## Arbeiter-Turn- und Sportbund.

**Registrierungsausschuss.** Sitzung am Donnerstag den 18. Oktober, abends 8 Uhr, bei Duffe. - Spiel Nr. 36 (Germania 1 Jäger) - Sportens 1 Jugend) fällt am 18. 10. aus.

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Heppens.** Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Heppens feiert am kommenden Sonntag abends den 17. Oktober in seinem Vereinslokal „Ladst. Heppens“ das 30jährige Bestehen mit nachfolgendem Ball. Es ist ein gutes, turnerisches Programm vorgesehen. Ebenfalls hat der Arbeiter-Turnverein „Ladst.“ seine jährliche Mitwirkung zugesagt. Das Festprogramm entspricht somit allen Anforderungen und ein jeder Besucher wird voll und ganz auf seine Kosten kommen. Alle Brudervereine sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit herzlich eingeladen.

**Kr. Freie Turnerschaft Reuengroden.** Das von der Freien Turnerschaft Reuengroden am Sonntag den 19. Oktober im großen Saal der Turnerschaft 1. Stiftungsfest wird sehr fest befeuert und ist in allen Teilen sehr glänzend verlaufen. Alle Vorführungen fanden großes Interesse bei den Anwesenden und bewiesen, daß recht viel Fleiß und Energie für körperliche Erziehung ange-

wandt wird. Die Freiübungen der Turnerinnen und Sportleistungen gefielen sehr gut. Auch der junge Verein „Züchterstab“ trug durch vorgetragene Musikstücke zur Bereicherung des Festes bei. Zu wünschen ist dem Verein ein weiteres Aufblühen, um sich als nützliches Glied in der Arbeiterbewegung geltend zu machen. Auch die Kniee am Barren war muntergütig hervorzuheben und das Keulenstangen und die räumlichen Übungen einzelner Turnerinnen, die Vortraglichen leisteten und sich mit jedem größeren Verein in ihren Leistungen messen können. Auch das aufgeführte einaktige Lustspiel „Balders Ebenbild“ sorgte dafür, daß die Zuschauer sich während der Bewegung lebten. Am Schluss folgte nach der unermesslichen Tans Alles in allem können die Reuengroden mit Befriedigung auf das schon verlaufene Fest zurückblicken und wollen wir hoffen, daß die Arbeiterbewegung immer weitere Kreise zieht, um eine größere Geschlossenheit zu erzielen.

**Freie Turnerschaft Uccum.** Am 10. Oktober fand im Vereinslokal „Antonius“ unter erster Elternabend statt. Sehr reichhaltig war das Programm an unter im Aufblühen begriffenen Jugendabteilung. Schöne Freiübungen der Knaben und Mädchen wechselten mit den Vorführungen anderer jüngsten Turner ab. Unsere 1. Knabenriege machte Übungen am Reck. Nach einige Zeit weiter, dann fand wir für die Zukunft nicht bange und der Turnverein hat wieder einen feinen Stamm. Dem Rückturnen der Knaben folgten Übungen der Mädchen am Barren mit ungleich geteilten Holmen. Auch hier wurden schöne Übungen gezeigt. Dann folgten Versammlungen der Jugend. Die Ansprache hielt der Turnverein, Strahm, in der er einen Rückblick auf den Bewegung des Turnens gab und auf die Zweckmäßigkeit der Leibesübung hinwies. Der Jugendabteilung ein weiteres Aufblühen wünschend, schloß er seine Ausführungen mit fröhlichem „Frei Heil“ auf unsere Jugend. Seine gut gewählten Worte werden ihren Zweck sicher nicht verfehlen. Das Vortragsprogramm der 1. Knabenriege ebendieses Herbstturnens der Kniee konnte gehalten werden. Die räumliche Darstellung des Volkstums. „Zah ein Knab ein Köseln rehm“, welche lebhaften Beifall erntete. Lustige Stimmung brachte das Körpertheater, ausgeführt von zwei Knaben unserer Abteilung. Die Kniee der Männer zeigte dann noch einige Proben ihres Könnens an allen Geräten. Den Schluss bildeten Turnspiele der Kinder. Mit einem Stübchen gemühtlichen Beisammenseins fand der gelungene Abend seinen Abschluss.

## Arbeiter-Radfahrer-Bund.

**Jahresplan 1926.** Das Sportprogramm des Bundes „Solidarität“ wurde wie folgt festgelegt: Sonntag den 9. Mai Bezirksmehrschrittlern aller Bezirke, Sonntag den 6. Juni Reichsausschuss-Sporttag, Anfang Juli Ausrichtung der Bundesmehrschrittlern, Sonntag den 1. August Gewerkschaften aller Gauen. Die hierdurch festgelegten Tage müssen von Beiratskationen der Ortsgruppen unseres Bundes vollständig freigehalten werden. Auch die Bezirke und Gauen dürfen mit den Werbetagen andere Veranstaltungen nicht verbinden. Über den oben angeführten Werbetagen soll in jedem Gau noch ein Tag für Gewerkschaften freigehalten werden. Die Jugendfahrten können bezirks- oder gauenweise durchgeführt werden. Die Termine hierzu sind von den Gauportalschleusen festzulegen. - In den Monaten August und September 1925 wurden 100 neue Ortsgruppen in den Bund aufgenommen. Wirklich ein schönes Zeichen des Aufblühens unserer Bewegung.

## Allgemeine Rundschau.

**Reichskonferenz der Landesleiter.** Nachdem an dem Antrag des bayerischen Landesleiters: Abhaltung einer Reichskonferenz der Landesleiter, mit zunehmender Antwort eingegangen sind, wurden bei viele aufkommende Fragen im Konferenz am 12. November nach Leipzig. Konferenzort des Volkshauses, ein Beginn vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Die Organisation der Landes- und Ortsleiter und ihre Aufgaben. Referent: Bildung. Ausprache. 2. Die Tätigkeit der Landesleiter. Austausch von Erfahrungen in den einzelnen Ländern und Provinzen. 3. Beschließung über allgemeine Richtlinien für die Arbeit der Landesleiter und die Organisation der Ortsleiter. Die Landesleiter sind gehalten, ihren gefälligen Berichten und dem Sekretär zu dieser Konferenz zu entlassen; sie können daneben noch weitere Delegierte wählen, doch nicht mehr als drei. Die Anmeldung der Delegierten bitten wir bis zum 1. November zu bewirken. Die Kosten ihrer Delegation tragen die Landesleiter selbst. Zentralkommission für Arbeiterpost und Körperpflege. Bildung, Geschäftsbüro.

## Waltung, Sportes und Gewerkschaften.

Waltung, Sportes und Gewerkschaften. Beteiligt auch an dem Waltung der Arbeiter-Sommerkolonnen Kützingen. Bereichert unser Wissen durch die Kenntnisse der ersten Hilfeleistung und der Gesundheitspflege. Es ist am besten des Volkswohls, es stärkt das Solidaritätsgesühl. Am 16. Oktober finden im Siebetsburger Heim abends 8 Uhr die Anmeldungen statt.

**Stellung eines deutschen Arbeiterposters in Finnland.** Max Wagner, Leipzig zeigte bei dem leicht fahrlässigen Sportfest in Finnland erneut seine gute Form, indem er im 5000-Meter-Lauf den lange bestehenden Bundesrekord von 15:43.5 Min auf 15:27.8 Min. herabdrückte und die Schlappe von Frankfurt wieder gut machte; der Finnländer Genosse, der ihn 1. J. besiegte, gebrauchte 15:31.0 Min. für den Lauf. - Bei diesem Fest wurden großartige Leistungen vollbracht; es befähigte sich wiederum, daß Finnland das Land des Sports ist.

## Bücherschau.

**Naturfreund-Abreiskalender 1926.** In Betracht der guten Aufnahme, welcher der von der Reichsleitung für 1925 herausgegebene Naturfreund-Abreiskalender gefunden hat, wird auch für 1926 ein solcher von der Reichsleitung verlegt. In vollkommen neuer Ausgestaltung und bedeutend besserer Aufmachung wird er den vorzuziehenden an Güte weit überlegen sein. Die Naturfreund-Abreiskalender werden auch in unheimlicher Wandel- und Ferienheimen gezeigt und Bilder aus unserer Bewegung bringen, was diesen Kalender für jeden Naturfreund wertvoll machen wird. Der Preis beträgt ungefähr 1,20 Mark.

## Dereinskalender.

Unter dieser Rubrik sollen die Willkürregeln 0.2. Soldat. Zentralkommission für Sport und Körperpflege, Ortsleiter Kützingen-Wilhelmshaven. Freitag den 16. Okt., abends 8 Uhr: Sitzung im Rathaus-Wilhelmshaven-Straße. Fußball-Abteilung Germania. Am Mittwoch den 14. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Spielersammlung. Es scheinen alle in Willst.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Ulfert Wille, Kützingen i. Obb., Mittelstraße 4.





Darel.

Metallarbeiter-Vereinigung. Am Sonnabend den 17. Oktober findet abends 8 Uhr bei Wilkes, Schulstraße, eine wichtige Mitgliederversammlung des Metallarbeiterverbandes statt. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der zweite Erfolg. Derselbe Beitrag, der, wie wir gestern unter Wardenham berichteten, dort einem Tischlermeister 8. 100 Mark abgeschmeißt hat, ist auch am 10. Oktober zu Obenrotke tätig gewesen. Er hat dem Chausseewärter Dremes eine gute Kuh in Winterfütterung liefern wollen, sich daraufhin erst nochmals entfernt mit der Angabe, er wolle sofort den Jügelbesitzer E. zu Wapelerfel, von dem er am 9. Oktober eine Kuh gekauft hätte, telephonisch veranlassen, noch am gleichen Tage die Kuh an Dremes zu liefern.

Evangelischer aldenburger Gemeinderat. Zum achten Male waren evangelische Geistliche, Mitglieder der Kirchen- und Gemeinderäte und Freunde der evangelischen Kirche versammelt, um der evangelischen Sache zu dienen. Die Tagung begann mit einem Festgottesdienste in der festlich geschmückten Kirche, bei welchem Pastor E. H. H. Meier, die Predigt hielt.

Oldenburg.

Die Konjunktionslosigkeitsfrage. Mit der Frage des logischen Kreislaufes tritt die Konjunktionslosigkeitsfrage einmal wieder stärker in den Vordergrund. Vor dem Kriege galt es für Gemeindefürsorge und Parteimitglieder als selbstverständlich, zu schreiben zu uns, die Konjunktionslosigkeit aktio durch den Einfluß zu fördern. Das ist als Nachwirkung der Inflation auch anders geworden. Den Wert der Konjunktionslosigkeit, die Bedeutung derselben als Glied in der Arbeiterbewegung als Ganzes betrachtet, muß man heute erst wieder zur Erkenntnis bringen.

Wohnungsnot und Kommunismus. Die Neubauten an der Wardenburgstraße und anderwärts geben ihrer Vollendung entgegen. Eine Reihe Neubauten zwischen Marktort und Wardenburg werden jetzt in Angriff genommen. So erstreckt die Bautätigkeit sich, sie genügt nicht, um Wohnungen genug zu schaffen. Es genügt nicht, wenn der große Schulbau beendet ist, das Baugewerbe voll zu beschäftigen. Schon jetzt Arbeitslosigkeit tritt auch im Baugewerbe und den damit im Zusammenhang stehenden Berufen wieder ein. Arbeit schaffen, Wohnungen schaffen muß die Lösung sein.

nungen für die Wohnungslosen. Ob die so Untergebrachten sich wohl fühlen würden in den Wohnungen? Man sieht, das Wohnungsproblem ist nicht so einfach zu lösen, wie man glaubt. Die Arbeiter sind nicht so leicht zu finden, man muß den Kapitalisten eben die Mittel abnehmen, die man braucht.

Leidenfand. Im nördlichen Teil des Bürgerbuches wurde in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag die Leiche eines Mannes in einem Graben aufgefunden, mit dem Gesicht auf der Erde liegend und bereits stark in Verwesung übergegangen. Sie mochte wohl etwa zwei bis drei Wochen dort gelegen haben.

Neue Ortsbezeichnung. Alexanderfeld wird in Zukunft der Teil der Bauerschaft benannt, der infolge der Eingemeindung der Gemeinde Geestitz zur Stadt Oldenburg gehört. Die Bezeichnung Alexanderfeld ist gewährt, weil die Alexanderbeide in dem neu benannten Gebiete liegt.

Nordenham.

Reichsbanner-Einstellung. Einen wohlgehungenen Unterhaltungsabend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners Schwan-Neu-Gold am Sonnabend in der Friedeburg. Kasper, Beiträge und ein Einakter, fast gespielt, trugen zur Förderung der Stimmung bei. Eine Scherzvorstellung löste viel Heiterkeit aus. Kamerad Anders hielt die Festansprache. Ein Tanzstündchen schloß die Feier. Der Saal war fast zu klein und beim Tanzen war es ein beängstigendes Gedränge für die junge Generation wurde viel zu früh der Letzte gespielt.

Der gegenwärtige Stand der norddeutschen Fischerei. Auf der Nordsee sind Untermeer- und Spinnfischereidistrikte in Übung. Hamburg über den gegenwärtigen Stand der Norddeutschen Fischerei. Er führte u. a. aus, daß die Nordsee durch das Nordmeer in der Fischerei abgelöst worden ist. Es werden dort immer noch sehr viele Fische gefangen, aber nicht mehr so viele wie früher. In dem Nordmeer sind besonders wichtig für die Fischerei die Südküste von Island, die besonders reich an Kabeljau ist und von Franzosen, Engländern und Deutschen ausgebeutet wird. An den nördlichen Küsten haben wir Deutschen keinen Anteil, da sie in das Sovebiet der Norweger gehören. Das Barantmeer wird seit 1905 von den Deutschen ausgebeutet, die dort große Mengen Schellfisch und Kabeljau fangen. Es bildet eine der Hauptfanggebiete der deutschen Hochseefischerei. Auch eine Beteiligung an der Fischerei auf den Newfoundlandküsten steht nicht im Wege. Die Franzosen beteiligen sich schon seit mehreren Jahrhunderten daran. Inzwischen hat man einen größeren Weg zurückgelegt als nach Island und die gefangenen Fische durch Einfahrt in Konzeileren. Auch Norweger hat eine sehr reiche Fischflotte, doch muß man auf Dampfern, die dorthin verkehren, Gefrieranlagen haben wegen der großen Hitze und des langen Weges. In Deutschland sind jetzt 400 Fischereifahrzeuge. Davon sind 16 Segelschiffe, 18 Motorboote, 160 Heringsboote und 206 Dampfschiffe. England besitzt dagegen die ungleichmäßigste Zahl von 4000 Fahrzeugen. Davon sind 1400 Fischdampfer und 2000 Motorfahrzeuge. Die Zahl der deutschen Fischdampfer 1925 ist: Westermünde und Nordenham 165, Cuxhaven 105, Altona 75, Bremerhaven 35, Hamburg 10, Embden 10, zusammen 400. Weiter 200, Elbe 100, Ems 10, zusammen 600. Die Fische werden vom Dampfer direkt in die Auktionshalle transportiert, um von hier aus sofort öffentlich meistbietend versteigert zu werden. Im letzten Auktionsjahr (1925) hatte Westermünde die Führung mit 131 Millionen Pfund im Werte von 16 Millionen Mark. Dann folgten Cuxhaven mit 72 Millionen Pfund und 7,3 Millionen Mark, Altona mit 56,5 Millionen Pfund und 5 Millionen Mark, Hamburg mit 28 Millionen Pfund und 5 Millionen Mark, Bremerhaven mit 2,5 Millionen Pfund und 1,5 Millionen Mark, Embden mit 2,5 Millionen Pfund und 0,7 Millionen Mark. Die zweite Art des Fischmarktes ist der Besondere Markt (Westermünde, Bremerhaven, Cuxhaven). Hier werden die Fische, sobald sie versteigert sind, zur Eisenbahn geschickt und mit einem Fischtransporter in alle Teile Deutschlands befördert. Der Transport der Fische geht unter feinen guten Verhältnissen, da die Entfernungen der einzelnen Abnahmorte so groß ist. Erst nach 800 bis 900 Kilometer Bahnfahrt kommen die Fische an ihrem am weitesten entfernten Bestimmungsorte an. Vergleicht man England damit, so findet man, daß dort die Verhältnisse wesentlich günstiger liegen. Dort brauchen die Fische nur eine Reise

von höchstens 100 Kilometer zu machen. Der Zustand, in dem die Fische am Bestimmungsort ankommen, ist ein höchst unruhiger. Es kann gar nicht genug geäußert werden, auf diesem Liebestande abzuheilen. Außerdem wird für die Fischerei zu wenig Propaganda betätigt. Das hätte zur Folge, daß vor einigen Jahren ein Drittel der deutschen Seefischproduktion nach Aberdeen in Schottland wanderte, wo sie zu Klippfischen verarbeitet wurde. 57 Millionen Kilogramm beim Schottland, 218 Millionen Kilogramm bei Deutschland.

Nachrichten für Schiffer. Das Hafenbauamt Bremen teilt mit: Seit Montag den 12. Oktober ist die Befristung in der Benutzung der Zuluftschleusen aufgehoben.

Einsparungen. Fraktionsführung. Die Fraktionen der Arbeiterpartei werden ersucht, am Mittwoch den 14. Oktober, abends 8 Uhr, an der Sitzung der Fraktion der Gemeindevorsteher teilzunehmen.

Einsparungen. Gemeinderatsitzung. Der Gemeinderat erledigt am Freitag den 16. Oktober, nachmittags 7 Uhr, im Gemeindegarten in Einsparungen nachstehende Tagesordnung: 1. Aufhebung des Statuts über die Hebung der Steuer nach dem gemeinen Wert; 2. Hebung; 3. Aufhebung des Statuts betr. Hebung einer Liegenschaft zur Steuer vom bebauten Grundbesitz, zur staatlichen Grund- und Gebäudesteuer und zur Gewerbesteuer; 4. Antrag auf Erteilung einer Konzession zur Ausführung elektrischer Anlagen; 5. Verbindung der Arbeiten zum Bau des Schladensweges in Schüttling; 6. Verbindung der Trassenführung und der Schmelzarbeiten für den Schulneubau; 7. Verabschiedung; 8. Wahl des Gemeindevorstehers.

Schiffahrt und Schiffsbau.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen. 1. Bremen-Kauai; 2. Präsident Harding (United States Lines) ab Bremerhaven 14. Oktober; 3. Columbus ab Bremerhaven 15. Oktober; 4. Stuttgart ab Bremerhaven 22. Oktober; 5. Bremen-Philadelphia-Baltimore-Norfolk; 6. Hannover ab Bremen 23. Oktober; 7. Bornfels ab Bremen 18. November; 8. Bremen-Cuba; 9. Hanna Rinne ab Bremen 12. Oktober; 10. Bremen-Baltimore; 11. Bremerhaven ab Bremen 20. Oktober; 12. Silenah ab Bremen 24. Oktober; 13. Regala ab Bremen 24. November; 14. Bremen-La Plata; 15. Madrid ab Bremen 11. Oktober; 16. Hamburg 16. Oktober, Passagier-Einführung in Bremerhaven 17. Oktober; 17. Sierra Beroniana ab Bremen 21. Oktober; 18. Passagier-Einführung in Bremerhaven 24. Oktober; 19. 6. Bremen-Duisburg; 20. Jungles ab Bremen 17. Oktober; 21. Ludwigshafen ab Bremen 22. Oktober; 22. Bremen ab Bremen 24. Oktober; 23. City of Shanghai ab Bremen 31. Oktober; 24. Anhalt ab Bremen 7. November; 25. Kriesland ab Bremen 12. November; 26. Bremen-Australien; 27. Holstein ab Bremen 17. Oktober; 28. Gotha ab Bremen 31. Oktober.

Fünf Opfer einer Familientragödie.

Aus Frankfurt a. M. meldet Wolff: Bei einer hier entdeckten Gasepistim im Stadteil Bornheim, der fünf Personen zum Opfer fielen, handelt es sich, wie der Befund am Tatort beweist, um ein schweres Verbrechen. Aus bisher noch nicht bekannten Gründen erschloß die Tochter der Frau Schmidt, Frau Berlin und vergiftete dann ihre Kinder und sich selbst durch Leuchtgas. Die Ursache der Tat dürfte in häuslichen Streitigkeiten zu suchen sein.

Im Kampf mit tausend Frauen.

Durch eine Zeitungsanzeige hatte, wie wir in Berliner Blättern lesen, die Zeitung der „Kino- und photographischen Ausstellung“ am Koerddamm für ihr Ausstellungsprogramm „repräsentable Damen“ als Plakatmodelleinnen gesucht. Auf diese Anzeige hin fanden sich etwa tausend Damen jedes Alters ein, von denen jeder glaubte, der Förderung der Repräsentabilität auf das Beste gerichtet zu werden. Um aus dieser überbordenden Menge eine Auswahl zu treffen, gab der Direktor des Ausstellungsprogramms dem Begriff „repräsentabel“ eine etwas begrenzte Auslegung, als es die Damen wohl gelaubt oder erhofft hatten. Er teilte den Bewerberinnen mit, daß nur Damen im Alter von 16-20 Jahren in Betracht kämen und daß viele Damen einen hübschen, gepflegten Körper zu besitzen hätten, der in der Anzeige nichts von Altersgrenze, Hüftweite, Brustweite und Vagenförmigkeit geahndet hätte. Es kam zu einem riesigen Tumult. Der Direktor versuchte, die Erregten zu trösten — aber da kam er noch schlechter an. Schließlich mußte der Direktor sich seinen anderen Rat als die Polizei zu rufen. Der gelang es nicht ohne ein kleines Sandgemenge mit Chumadts-anfällen, Glasplitterverletzungen und Schreikämpfen — die tausend Frauen zum Almarich zu bewegen. — Wer tiefer schaut, sieht hinter dieser Sache freilich eine ernste soziale Ungleichheit, die sich mit dieser neidischen Solidarität durchaus nicht verträgt.

Wieder eine Senkfuß-Einlage? Ja, aber von Conrad Tack!

Tackos erster Grundsatz: Aufbauen auf den Erfahrungen, die bis heute gemacht wurden. Folglich erstens: keine Verwendung von Metall, das leicht rostet und einen harten Druck ausübt. Folglich zweitens: kein lästiges Aufpumpen.



Tackos dritter Grundsatz: Niemand zum Kauf zwingen, sondern durch sachmännlich ausgebildetes Personal unter Zuhilfenahme eines neu konstruierten Meßapparates (System Dr. Sawitz) kostenlos beraten lassen.

Verlangen Sie gratis unsere aufklärende Tacko-Broschüre

Tacko, die gute Einlage, ist nur da zu haben, wo auch „Er, der gute Conrad Tack-Schuh“ zu haben ist, in unseren 115 Verkaufsstellen. - Tacko ist besonders billig! -



Der beste Beweis für die Güte unseres Programms ist der täglich wachsende Andrang! Nur noch drei Tage:

Deutsche Lichtspiele

Das große Lustspielprogramm

Fußfarenfieber

Eine entzückende Militärkomödie aus früherer Zeit in 7 Akten nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Kadelburg und Skowronnek.

Ferner: Das große Sensationslustspiel

Der Blitz-Schofför

Ein Liebesabenteuer in 7 Akten, durchpauert von tollhohem Sportgeist und herzerfröhlichem Humor. In der Hauptrolle der beliebte Reginald Denny.

Musik-Zusammenstellung und Leitung unserer bewährten H. Markwort Hausorchester

Kammer-Lichtspiele

Die Mädchenhändler von New-York

Der anerkannt beste Kriminal- und Aufklärungsfilm, hergestellt unter Mitwirkung der gesamten New-Yorker Kriminalpolizei.

Außerdem Die lustigen Vagabunden und beliebten Künstler

Pat und Patachon

in ihrem neuesten und besten Werk: Zirkus Pat und Patachon

7 Akte gesunden, urwüchsigem Humors. Lachen, nichts wie lachen von der ersten bis zur letzten Scene. 17068



Arbeiter-Samariter-Kolonie Nürtingen

Lehrkursus!

Au dem Ende Oktober beginnenden Kursus zur Ausbildung von Helfern in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen werden Umwidmungen Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, im „Eisenbürgerheim“ (Zufl.) erteilt. Seitens hier ist Herr Dr. Ulrich. Zur Bedienung der Unkosten werden 2 Mark erhoben. Der Vorstand.

Unsere Geschäftshunden

für Aufnahmen und Kostüme „Juno Montags“ und „Donnerstag“ von 5 bis 7 Uhr im „Berf“-Preisbau, unten links (blaues Zimmer). 7073

Deutscher Reichsbundgläubiger-Verband

Christliche Währungsreform-Vorbereitung.

Tanzunterricht

Anfänger-Kursus

Anmeldung Freitag, 16. Oktober, 8 Uhr.

Tanzschule Oeffermann.

Bismarckstraße 67 (Nahs Theater) 7069



Vorzüglich im Tragen in vielen Farben vorrätig wiegt ca. 250 Gramm ist reinwollner Zephir hat 2 Taschen ist gut verarbeitet und kostet nur: Mark

8.50

J. MARGONINER & CO., WILHELMSHAVEN

ADLER Lichtspiele

Viele sahen

aber viele wollen es noch sehen! Darum haben wir es ermöglicht und zeigen noch bis Donnerstag täglich 6.00 und 8.30 Uhr

Das Wunderwerk der Filmkunst

in höchster Vollendung

Zum Gipfel der Welt

Die letzte Mount-Everest-Expedition 1924

Die Film, der das Fabelhafteste, was man bisher gesehen hat, vor Augen führt, in 6 Akten.

Außerdem

Das hervorragende Sensations-Lustspiel

Achtung, Kurve!

Rennfahrer wider Willen

Eine ganz tolle Sache in sechs Akten

Die neuesten Ufa-Wochenberichte

Achtung! Mittwoch nachmittag, Anfang 3.00 Uhr

Große Jugend-Vorstellung

Eintrittspreise 60 ¢ und 75 ¢

Phoenix

war die erste Rundschall-Nähmaschine in Europa und ist die länderweit geblieben.

Höchste Präzision, Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit im Gebrauch sind die Vorzüge, denen die

Phoenix-Präzisions-Nähmaschine ihren Wert verdankt.

Man achte auf die Marke „Phoenix“

Vortreter: H. Miosch, Peterstr. 65.

Feinwäsche

wird saub. gewaschen u. geplättet. W. Weimann bei Herrn W. Peters, Peterstr. 65, Nürtingen.

Junges Mädchen

sucht Stellung als Telefonistin. Ch. unt. P. L. 639 an die Exp. d. Bl. erb.

Einstwarden

Ein Baum, der 1925 bestanden hat, ist 1926 bestanden. Die Bäume sind eingepflanzt und sind im Sommer 1926 zu räumen. Eigentümer haben, um sich zu vergewissern, ob die Bäume zu erhalten, bis 17. d. M. zu zahlen. 7068



Schwester Melitta

(Inhaberin der Tapferkeitsmedaille)

spricht heute abend 8 Uhr

im Werrf-Speisehaus.

Nur einmaliger Vortrag für Frauen und für Mädchen über 16 Jahre! Eintrittspreis Mk. 0.75, 1.00 und 1.50 Abendkasse geöffnet ab 7 Uhr.

COLOSSEUM Lichtspiele!

Nur drei Tage! Das große epi-klassische Filmwerk!

Eine Frau, die ihr Leben verstellte, verschönt. Eine Frau, die in die Irre gegangen.

7060



CLAIRE!

Die Geschichte eines jungen Mädchens. - Filmhauptpiel in fünf Akten. - Im dem Hauptrollen die Frau, Grig. Müller, G. v. Winterstein.

- Außerdem: -

Opfer des Glücks!

Ein Lebensbild in 6 Akten. Ein Film, der in die Höhen und Tiefen des Lebens blickt. Im Mittelpunkt eine Frau, jung, raffisch, mit heiligem Mut. - 7061

Baby Peggy als Geschäftsführer

Die dröckste kleine Schauspielerei in ihrem entzückendsten Lustspiel. 3 Akte.

Rohrstühle

werden gelehrt. Guppenfer Wafferei 98



Neues Schauspielhaus.

Telephon 1060.

Deute Dienstag und morgen Mittwoch die letzten Aufführungen der letzten Romödie

Meiseken

4 Akte.

Sonnenstag: Erstaufführung

„College Crampton“

Biographischer Verein

Nürtingen-Bl. haben

Deute 8 Uhr abends

Monats-Berammlung

bei G. Rath Grenzstr.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten

7068. Der Vorstand.

Kommunal-Verband

Mittwoch, 14. Oktober

Sitzung

bei Wöllner. 7064

Der Vorstand.

Verloren

Verloren kleines Portemonnaie mit 20 Mk.,

Schein und ein Klein-

geld in der Bl. beim-

habender Str. Der chr.

finder wird um Abgabe in der Exp. d. Bl. geb.

7062

Verloren

am Freitag, dem 9. Okt.

Verloren mit Aus-

weisepapieren eines Ge-

werkschloß. Der chr.

finder wird gebeten

dieselbe in der

Expedition d. Bl. abzu-

geben. 7062

Nachr.

Am Sonntag, dem 10. Okt.

verließ unser lieber

Freund und Mit-

arbeiter

Christian Renk

Ghre tiefem

Bedauern!

Beerdigung am

Mittwoch 2.30 von

der Friedhofstraße

Seine Angehörigen

und Mit-

arbeiter, Herr L. T.

7061

Die Beerdigung

unserer lieben Entschla-

tenen, d. Schiffszimmer-

Männer-Gesangverein „Arión“

Wilhelmsbaven - gegründet 1869

Chormeister: Herr Lehrer Garm.

Su dem am Sonntag, dem 17. Oktober 1926

abends 8.00 Uhr. im Parkhaufe stattfinden

56. Stiftungsfest

wirden alle Mitglieder nebst Angehörigen (mit

Freunde und Gönner des Vereines freundlich

eingeladen. 7061. Der Vorstand

Todesanzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit

verabschiedet sanft und ruhig am 10. Oktbr.

abends 8.15 Uhr, unser lieber, herzau-

guter Vater, Schwiegervater und Groß-

vater, Bruder, Schwiegerohn, Schwager

und Onkel. 7065

Christian Renk

im Alter von 69 Jahren. Dies zeigen

im Namen aller Hinterbliebenen tief-

betruert an

Ernst Fischer und Frau

Meta geb. Renk

Fritz Seetzen und Frau

Die Beerdigung findet am Mittwoch,

dem 14. Oktbr., nachm. 2.30 Uhr, von

der Kapelle des Friedhofes Friede-

straße aus statt.

Nachr.!

Am Sonntagabend verstarb nach

heftiger Krankheit unser früherer Mit-

arbeiter, der Klempner

Christian Renk

im Alter von 69 Jahren. Sein Andenken

wird von uns in Ehren gehalten werden

Seine früheren Mitarbeiter

und Meister

der Klempner- und Kupfer- und

Werkstatt des ehem. Reichsw. Rüstingen

7061

NACHRUF!

Am 19. d. M. verstarb unser lang-

jähriger Sangesbruder

Chr. Renk

Derselbe war ein lieber Mitglied unseres

Vereines, dessen Andenken wir stets in

Ehren halten werden

Die Beerdigung findet am Mittwoch,

den 14. d. M., nachm. 2.30 Uhr, von der

Leichenhalle Friedhofstraße aus statt.

Die Mitglieder versammeln sich 1.30 Uhr

im Parkhaus. Beerdigung ist statuten-

mäßig Erreicht.

Der Vorstand des

Männer-Gesang-Vereines Arión

7071